# Ungesunde Ernährung: „Eine einzelne Maßnahme ist nicht der Schlüssel“

## Lebensmittelindustrie hält nichts von höheren Steuern oder Lebensmittel-Ampel

VON VERENA **MITTERLECHNER**

**WIEN/LINZ.** San Francisco sagt ungesunden Lebensmitteln den Kampf an: Die Stadt will Produzenten wie Coca-Cola, Mondelez, Kraft Heinz oder Mars verklagen. Der Vorwurf: Die Konzerne würden mit dem Verkauf von stark verarbeiteten Fertigprodukten der Gesundheit der Bürger schaden. Die Stadt fordert ein Verbot von irreführender Werbung zu den Produkten und auch eine finanzielle Gutmachung für die hohen Gesundheitskosten, die verursacht wurden.

Egal, ob diese Klage Erfolg haben wird oder nicht, die Aufmerksamkeit für das Thema sei wichtig, sagt Indra Kley-Schöneich, Geschäftsführerin von Foodwatch Österreich. Die Nichtregierungsorganisation setzt sich für strengere Regeln ein. „Eine einzelne Maßnahme ist nicht der Schlüssel, aber man kann von anderen Ländern lernen.“ Kley-Schöneich weist auf eine aktuelle Studie aus Deutschland hin: 18 europäische Staaten wurden hinsichtlich ihrer Ausgaben für das Gesundheitssystem und wissenschaftlich empfohlener Präventionsmaßnahmen untersucht. Bei den Gesundheitsausgaben pro Kopf liegt Österreich mit 4745 Euro auf dem zweiten Platz – hinter Deutschland. Was die Ernährungspolitik betrifft, wurde Österreich mit Luxemburg, Deutschland und der Schweiz am schlechtesten bewertet. Am besten schnitt hier Großbritannien ab: Dort gilt etwa eine Zuckersteuer auf Softdrinks, beim Schulessen gibt es Kalorien-Vorgaben, Werbung für ungesunde Lebensmittel wurde teilweise eingeschränkt. Auch Österreich sollte hier tätig werden, sagt die Foodwatch-Chefin: Vor allem Getränke mit hohem Zuckergehalt dürften nicht mehr an Kinder vermarktet werden. Konsumenten könne auch der Nutri-Score – ein Bewertungssystem für Lebensmittel aus Frankreich – helfen. Aktuell dürfen österreichische Produkte nicht damit bedruckt werden.

> **„Höhere Steuern haben keinen Lenkungseffekt. Die Menschen essen weiterhin dasselbe, sie bezahlen nur mehr dafür.“**
>
> **Oskar Wawschinek,** Sprecher Fachverband Lebensmittelindustrie

> **„Wir kochen weniger selbst und essen viel mehr auswärts. Dabei nehmen wir zu viel Salz und Zucker zu uns.“**
>
> **Katrin Fischer,** Ernährungswissenschafterin LK Oberösterreich

Der Fachverband der Lebensmittelindustrie sieht in dem System, das Lebensmittel nach Farben einteilt, keinen Mehrwert: Untersuchungen hätten gezeigt, dass der Nutri-Score zu keiner gesünderen Ernährungsweise geführt habe. Auch eine einheitliche Definition von „hochverarbeiteten Lebensmitteln“, die in mehreren Studien als gesundheitsschädlich eingestuft werden, gebe es nicht, kritisiert Oskar Wawschinek, Pressesprecher des Verbands. Denn auch ein vorgeschnittenes Vollkornbrot gilt als hochverarbeitet.

Höhere Steuern hätten keinen Lenkungseffekt: „Die Menschen essen dasselbe, sie zahlen nur mehr dafür“, sagt Wawschinek. Zusätzliche Auflagen für die Industrie würden die Ernährungsgewohnheiten nicht verändern. Hier helfe allein mehr Bildungsarbeit.

### Zucker durch Süßstoffe ersetzt

Für mehr Aufklärung plädiert auch Ernährungswissenschafterin Katrin Fischer, die in der Landwirtschaftskammer Oberösterreich arbeitet. Unsere Ernährungsgewohnheiten hätten sich verändert: „Wir kochen weniger selbst und essen viel mehr auswärts.“ Dabei würden wir zu viel Salz, Zucker und gesättigte Fettsäuren zu uns nehmen. Viele Menschen könnten nicht mehr einschätzen, welche Mengen gesundheitsschädlich seien. Die Zuckersteuer in Großbritannien sei wenig effektiv: Hersteller hätten den Zucker schlicht durch andere Süßstoffe ersetzt.

# Ungesunde Ernährung: „Eine einzelne Maßnahme ist nicht der Schlüssel“

## A) Vor dem Lesen

a) Benennen Sie jene Lebensmittel, die in Ihrer Schulumgebung besonders häufig konsumiert werden.

b) Schätzen Sie ein, wie stark diese Lebensmittel verarbeitet sind. Ordnen Sie sie dafür auf einer Achse von „kaum verarbeitet“ und „hoch verarbeitet“ ein.

c) Bewerten Sie auf Basis dieser Darstellung, ob das verfügbare Angebot an Ihrer Schule gesunde Essensentscheidungen eher fördert oder erschwert.

## B) Textbearbeitung

a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.

b) Fassen Sie die wichtigsten Aussagen zur aktuellen Ernährungssituation in Österreich in zusammen.

c) Analysieren Sie die im Artikel genannten Kritikpunkte an einzelnen Maßnahmen wie der Zuckersteuer, dem Nutri-Score sowie Werbebeschränkungen. Halten Sie auch fest, welche Begründungen jeweils genannt werden.

d) Beurteilen Sie, welche dieser genannten Maßnahmen aus Ihrer Sicht den größten Einfluss auf das Essverhalten junger Menschen hat.

## C) Textproduktion

Situation: Die Schülervertretung plant eine Social-Media-Kampagne zum Thema „Clever essen – besser leben“. Sie wollen dazu einen Beitrag leisten, der Aufmerksamkeit erzeugt. Gestalten Sie mithilfe eines digitalen Tools (z. B. Canva) einen **Social-Media-Post**, der Teil dieser Kampagne wird. Wählen Sie ein geeignetes Beitragsbild und bearbeiten Sie anschließend die folgenden Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie eine Alltagssituation, in der Jugendliche häufig zu ungesunden Lebensmitteln greifen.
- Machen Sie Vorschläge, wie Jugendliche gesunde Ernährung leichter in Ihren Alltag einbauen können.
- Appellieren Sie an Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, mehrere kleine Veränderungen im Alltag auszuprobieren, und formulieren Sie einen motivierenden Schlusssatz.

Schreiben Sie zwischen 120 und 180 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.

## D) Weiterführende Aufgaben

a) Denken Sie an ein stark beworbenes Produkt, das in Ihrem Alltag regelmäßig präsent ist. Analysieren Sie die Werbebotschaften dieses Produkts im Hinblick auf Gestaltung, Versprechen und Zielgruppe.

b) Kommentieren Sie, welche Wirkung diese Form der Vermarktung Ihrer Einschätzung nach auf das Ernährungsverhalten Jugendlicher hat.

c) Diskutieren Sie Ihre Ergebnisse abschließend in der Klasse.